

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Zweite Ausgabe

1914. Nr. 446.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Belegpreis für Halle und Umkreis 2.20 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beleggen. Halbesche Couriers (inkl. Postentgelt), III. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Samba, Württemberg, Städtische Wochenblätter, Sächsisches Provinzialblatt, Kurbereitschaft (für die junge Welt).

Abbestellungsstellen für die halbesche Kolonialzeitung oder deren Raum für Halle und den Umkreis zu Wienitz, außerdem zu Wienitz. Bestellen ein Geschäft des redaktionellen Zeitungs- und Briefe 100 Wienitz. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/63
Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernrufruf 8110

Mittwoch, 23. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurier Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Scholz, Halle (Saale).

Drei englische Panzerkreuzer in den Grund gebohrt.

Berlin, den 23. September. (Nichtamtlich.) Aus London wird vom 22. September amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Creffny“ in Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurden durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Wie Wolffsbureau von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung eine Meldung noch nicht erstatten konnten.

Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September zwischen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich Hoek van Holland stattfand. „Aboukir“ wurde zuerst durch Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Ymuiden.

Die versenkten Panzerkreuzer, die 1900 gebaut sind, haben je 12200 Tonnen Wasserverdrängung, eine Bestückung von zwei 23,4, zwölf 15, zwölf 7,6 Zentimeter-Geschützen, Maschinen von 21000 Pferdestärken und (W. L. B.)

Die fleißige Arbeit des deutschen Kreuzers „Gmden“ in den indischen Gewässern.

(Neuermeldung.) Die Besatzungen der von dem deutschen Kreuzer „Gmden“ in der Bai von Bengalen verenterten britischen Schiffe sind in Kalkutta eingetroffen. Sie äußerten sich sehr anerkennend über die von den Deutschen ihnen erwiesenen Höflichkeiten. Der Streifzug der „Gmden“ begann am 10. d. Mts. Auf der Höhe der Bai konnte die „Gmden“ alle drastischen Nachrichten auffangen, so daß sie die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai kannte. So gelang es dem deutschen Kreuzer, die Kreuzer „Indus“, „Leo“, „Kabinga“ und „Mellin“ fortzunehmen; ferner die Dampfer „Diplomat“ und „Traibud“, wozu letzterer die englischen Schiffsbefehlsleute nach Kalkutta brachte. Auch ein italienischer Dampfer „Lariano“ wurde angehalten und durchsucht. Auf seinem Rückweg warnte dieser Dampfer mehrere andere Schiffe, welche so der Katastrophe entgingen. Der letzte Dampfer wurde am 14. d. Mts. gefaßt. (W. L. B.)

Was ging dem italienischen Dampfer das Schicksal der englischen Schiffe an?

Wechsel in den Flottenkommandostellen.

Admiral v. Coerper wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Vizeadmiral v. d. D. Direktor des Verkehrsdepartements des Reichsmarineamts, zum Admiral befördert. (W. L. B.)

Man muß einen Schuldigen haben.

Das Londoner Pressebureau teilt mit, daß Vizeadmiral Frauberger von der Mittelmeerflotte zurückberufen und eine Unterredung über die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ aus der Straße von Messina eingeleitet worden ist. (W. L. B.)

Der deutsche Minenkrieg.

Englische Marineoffiziere sagten, wie der „W. J.“ aus Stockholm berichtet wird, während der Unterredung des norwegischen Dampfers „Welfos“ zum Kapitän: Die Deutschen führen den Minenkrieg in einer Ausdehnung, die man in englischen Hochzeiten schon aus technischen Gründen nicht für möglich gehalten hat. Auf Mutmaßungen angewiesen, glaubt man jetzt in London, daß die Deutschen auch ihre Unterseeboote als Minenleger benutzen können.

Ein englischer Bericht über die jetzige Schlacht. London, 22. Sept. „Daily News“ melden aus Chateau Thierry vom 19. d. Mts. Weiteren tobte ein wüster Kampf. Die Angriffe fanden Tag und Nacht statt. Die deutsche Infanterie wogte unauflöslieh gegen die

Stellungen der Engländer und Franzosen. Die Angriffe waren eine Erholung gegen den entsetzenden Granatenhagel, der von den Hügelkam, wo die Anwesenheit der Deutschen nur durch den aufsteigenden Rauch der Geschütze wahrnehmbar war. Die deutschen Kanoniere machten Fortschritte und bestimmten die Schußweite mit außerordentlicher Genauigkeit. Gestern fiel eine Granate ins englische Hauptquartier, wo sie vollständige Verwüstung anrichtete. Der Stab kam mit dem Leben davon. Die Verbündeten hatten schreckliche Verluste. Sie vernichteten drei deutsche Geschütze. Das Feuer auf die Verteidigungen war so heftig, daß es in den Feldhospitälern unmöglich war, die Toten und Verwundeten wegzuholen. (W. L. B.)

Ueber die Kämpfe um Reims

drahtet der militärische Mitarbeiter der „Magdeh. Sta.“, Generalleutnant a. D. Meßler, seinem Blatte folgende Einzelheiten:

Durch die siegreichen Kämpfe vor Reims am 21. September haben sich die deutschen Truppen dieser Stadt im nordöstlichen Richtung wieder auf 3 Kilometer Entfernung genähert, im nordwestlichen, also zwischen Reims und Reims, auf 25 Kilometer. Reims in gerader Linie Reims—Gronelle—Reims—Verdun ist jetzt die deutsche Schlachtfeldfront anzunehmen. Die Front der ihr dicht gegenüberliegenden französisch-englischen Armee lehnt sich mit dem rechten Flügel an das gut verteidigte Reims an. Der 8. französische Armeekorps, das seitler nach Osten hin vorwärts der Sperrfortlinie südlich von Verdun stand, zurückgeworfen nach, so ist damit ein bedeutender Fortschritt im deutschen von Osten herangekommenen Angriff zu verzeichnen. Doch ist damit der rechte Flügel der nach Norden hin im Entscheidungsschlampf stehenden französischen Panzerarmee noch nicht befreit. Er wäre es erst dann, wenn die Sperrfortlinie Verdun gehalten wären. In Uebereinstimmung mit dieser Ansicht stehen die auf französischer Seite angestellten Betrachtungen. Aus ihnen geht hervor, daß die Franzosen den Hauptwert auf die Entscheidung der Kämpfe im Zentrum und am rechten linken Flügel legen. Am 17. September war dieser südlich Reims geschlagen. Seit dieser Zeit ist über die höchst bedeutungsvollen Vorgänge an dieser Stelle, also zwischen Reims und Paris, nichts bekannt geworden.

London, 22. Sept. Die „Times“ meldet aus Paris: Theoretisch wurde die Befreiung von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer heftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen. In der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag die Infanterie. (W. L. B.)

Die furchtbaren Greuelthaten der Franzosen.

Aus dem Privatbriefe eines preussischen Majors, dessen Urdrift der „Frankf. Zeitung“ vorlag, teilt diese nachstehendes, einwandfrei feststehendes Ergebnis einer amtlichen Unterredung mit:

Meine Brigade kommandierte mich gestern mit Lazarett, um über einen Franzosen zu Bericht zu legen. Ich fand einen Gefreiten vor, Ende der 30er, Soldat seit 1895. Er gab ohne weiteres zu, zwei verwundeten deutschen Soldaten des 2. Armeekorps, das hier vor einigen Tagen die Panzerübergänge genommen hatte, mit seiner Brigade in die Augen ausgehoben zu haben. Nach dem Grunde gefragt, sagte er ganz ruhig: „C'est une revanche comme toute autre.“ (Das ist eine Art von Vergeltung wie jede andere.) Damit war für mich der Tatbestand festgestellt und ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erwidern ließ. Gefreiter in Z. am 31. August, abends. Der Gefreite hieß E. B. Er war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgefaßt worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten dazu Befehl erhalten zu haben. Die deutschen Sanitätsmannschaften sagten, daß der französische Gefreite etwa 30 verwundeten Deutschen die Augen ausgehoben habe.

Französische Unwahrschaffigkeit.

Die französische Regierung hat sich leider nicht vor einer verleumdlichen Verdrehung der Tatsachen scheut, wenn sie behauptet, daß die deutschen Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielfolge einer planmäßigen Beschließung gemacht hätten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgesäubert und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt worden ist. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims leider zur Notwendigkeit. Befehl war erteilt, die berühmte Kathedrale hierbei zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zur Zeit nicht feststellen können, so würde dies niemand mehr bedauern, wie wir. Schuld haben alle die Franzosen, die Reims zur Festung und zum Stützpunkt ihrer Verteidigungsstellung gemacht haben. Wir müssen energisch protestieren gegen die Verleumdung, daß deutsche Truppen aus Rührungsmut und ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und der Architekturf zerstört. (W. L. B.)

Unsere schneidigen Dragoonier.

Mit „Entrüstung“ versehen die Pariser Blätter Meldungen aus Fontenelleau, Compiegne und Soissons, über „ganz unerhörte“ Ausartungen deutscher Patrouillen. Eine Abteilung von Dragoonern durchzog die genannten Orte, nachdem bereits die Bottruppen zurückgezogen worden waren. Sie kam bis in die Pariser Gasse und machte besonders die Nachkommen aus, um weit-ausgehende Grundbesitzstücke zu unternehmen. In den Ortschaften hielt man die Deutschen für Engländer und erteilte ihnen bereitwillig über alles Gemütsliche Auskunft. In dem Städtchen Meulan begrüßte sogar der Bürgermeister die Dragoonier, deren Ueberladung sich jedoch durch keine Miene verriet. Einer der Deutschen dankte in englischer Sprache für den Willkomm

Innere Krieger.

Außer den Kriegeroffizieren haben sich auch die in den Diensten des Heeres getragenen Hilfswilligen bisher glänzend bewährt.

Die Türkei und der Dreiverband.

Der Dreiverband treibt ein heftiges Spiel mit den neutralen Staaten. Holland nun sich brutale Vergewaltigungen von England und Frankreich gefallen lassen.

Kriegstagebuch

vom 13. bis 18. September.

Beginn der Wiesenplacht an der Warne. Bekanntmachung, daß die Armee v. Sinsendburg auf der Verfolgung des Feindes die russische Grenze überschritten hat.

Ein französischer Durchbruchversuch gegen den rechten Flügel unserer Heere an der Warne zurückgewiesen. Das Gouvernement erlaubt unter deutsche Verwaltung.

13. September. Beginn der Wiesenplacht an der Warne. Bekanntmachung, daß die Armee v. Sinsendburg auf der Verfolgung des Feindes die russische Grenze überschritten hat.

14. September. Ein französischer Durchbruchversuch gegen den rechten Flügel unserer Heere an der Warne zurückgewiesen.

15. September. Deutsche Teilerfolge im Westen; Ausdehnung der Schlacht an der Warne bis Werben.

16. September. Veränderungen in den Führerstellungen unserer Heere; der exkomte Generaloberst v. Sauter durch General der Kavallerie v. Sinsendburg ersetzt.

17. September. Die Wälderhörschlacht der Franzosen erlosch; das Zentrum unserer Heere an der Warne gewinnt langsam, aber sicher an Boden.

18. September. Entscheidender Sieg bei Nonn über zwei französische Armeekorps und Teile einer weiteren Division.

19. September. Drei englische Dampfer an der englischen Küste auf Minen aufgesessen und verminiert; Unterzang des Schiffschiffes "Sibergard II", das angeblich bei einem Sturm gesunken ist.

Verlustliste Nr. 30.

(Schluß des Nr. 445.)

Königlich Preussische Armee.

- Infanterie-Regiment Nr. 171, Colmar i. G. 1. Kompanie: * Musikleiter Karl Krüger II aus Halle (Saale), tot. 2. Kompanie: * Musf. Ludwig Dropp aus Schauen (Kr. Salberstadt), leicht verwundet; * Interoff. Walter Benz aus Gropshagen (Kr. Vangerhosen), vermißt.

1. Ersatz-Regiment Artillerie-Abteilung der Gemischten Ersatz-Brigade Nr. 13, Burg.

- Stab: * Kanonier Adolf Sobczyk aus Halberstadt, leicht verwundet. 1. Bataillon: * Hauptmann Ernst Germann aus Queblinburg, tot; * Interoff. Hermann Gehl aus Wittenberg (Kr. Wittenberg), verwundet; * Interoff. Friedrich Schmüding aus Odersleben, verwundet; * Interoff. Friedrich Reinecke aus Querfurt (Kr. Stendal), vermißt; * Interoffizier Heinrich Schöder aus Wittenberg (Kr. Wittenberg), vermißt; * Gefr. Friedrich Schöpsch aus GutsMuths-Lohe (Kr. Stendal), verwundet; * Gefr. Martin Fiedler aus Köller (Kreis Wittenberg), verwundet; * Gefr. Otto Döhne aus Biele (Kreis GutsMuths-Lohe), verwundet; * Gefr. Max Reimann aus Stendal, verwundet; * Kanonier Wilhelm Giehl aus Nordbarnburger (Kr. Wittenberg), verwundet; * Kanonier Karl Richter aus Wittenberg (Kr. Wittenberg), verwundet; * Kanonier Karl Richter aus Wittenberg (Kr. Wittenberg), verwundet; * Kanonier Otto Wenz aus Schöne (Kr. Stendal), verwundet; * Kanonier Johannes Lindemann aus Jappo (Kr. Wittenberg), vermißt; * Kanonier Ernst Benz aus Dech (Kr. Wittenberg), verwundet; * Kanonier Heinrich Wank aus Schwanberg (Kr. Wittenberg), verwundet; * Kanonier Otto Richter aus Wittenberg (Kr. Wittenberg), verwundet.

Sammeln Sie die Halle'sche Zeitung und deren Sonderausgaben über die Ereignisse des Kriegsjahres 1914. Jene bilden

historische Dokumente

des Weltkrieges

ein unschätzbares, unerschöpfliches Material, das Kindern und Kindeskindern erhalten werden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



